



Aufopfernd engagiert sich die gelernte Kinderkrankenschwester für Menschen in Ghana

„Ein Lächeln ist der schönste Dank“

Bettina L. (33): „Wir können von den Afrikanern viel lernen“

Geld, das man für Entwicklungsländer spendet, kommt sowieso nicht an.“ So denken viele. Bettina Landgrafe (33) war anderer Meinung, als sie 2001 nach Ghana fuhr, um als Krankenschwester in einem Buschkrankenhaus im kleinen Ort Apewu zu arbeiten.

„Dort musste ich leider feststellen, dass an den Klischees doch was dran ist. Häufig wird den Einheimischen die Hilfe von oben aufgestülpt. Ich halte es aber für wichtig, sie mit einzubeziehen“, meint Bettina. Sie wollte es besser machen als viele Hilfsorganisationen und stellte ihr eigenes Hilfsprojekt auf die Beine.

Ein Krankenhaus, Brunnen und Schulen

Zuhause in Hagen (NRW) sammelte die engagierte junge Frau im Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis Geld, um damit in Apewu einen Brunnen mit sauberem Wasser und eine kleine Krankenstation aufzubauen. Sie machte Nägel mit Köpfen, lernte die Stammsprache der Ashanti und gründete den gemeinnützigen Verein Madamfo Ghana e.V.

Heute, zehn Jahre später, hat sie schon eine Menge geschafft:

ein kleines Krankenhaus in Brodi gebaut, defekte Brunnen repariert, eine Schulspeisung für Grundschüler ermöglicht, Toilettenanlagen errichtet. Außerdem kümmert sich der Verein um die medizinische Versorgung von Leprapatienten. Das ist Hilfe, die bei den Menschen ankommt – in jeder Hinsicht: Inzwischen ist die Kinderkrankenschwester überall in der Region als „Nana Bettina“ bekannt, als „Königin Bettina“,



Das gebrochene Bein des Patienten wurde mit Bananenblättern gesichert

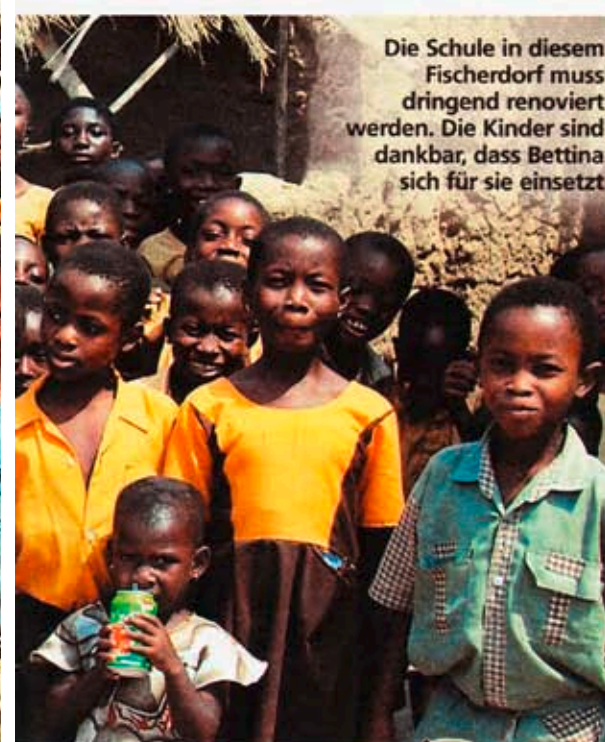
die von allen geschätzt und verehrt wird.

Und doch gibt es noch viel zu tun für die rührigen Helfer aus Deutschland. Ein Beispiel: Offiziell gilt in Ghana zwar Schulpflicht, aber abseits der Städte gibt es keine Schulen. Und wo es welche gibt, können Eltern



das Schulgeld nicht aufbringen. Aber Bettina hat erreicht, dass zumindest in Apewu seit sechs Jahren alle Kinder zur Schule gehen. Schulgeld, Uniformen, Bücher, Hefte und Stifte werden mit Spenden bezahlt. Und wer die Aufnahmeprüfung zur weiterführenden Schule schafft, dem sucht der Verein einen Paten, der den Weg des Kindes unterstützt.

Das ist auch bitter nötig: Besonders kleine Kinder sind in Ghana oft sich selbst überlassen, wenn die Eltern arbeiten. 2008 baute Madamfo Ghana deshalb zwei Kindergärten. „Unser aktuelles Projekt kümmert sich um die Kindersklaven vom Voltasee. Sie müssen auf Fischerbooten mehr als 14 Stunden am Tag schuften“, erklärt Bettina. 35 Kinder konnten bislang aus der Skla-



Die Schule in diesem Fischerdorf muss dringend renoviert werden. Die Kinder sind dankbar, dass Bettina sich für sie einsetzt



Bettina kümmert sich um Kindersklaven am Voltasee

verei befreit werden, weitere 80 sollen noch folgen. „Ein Tropfen auf dem heißen Stein. Denn täglich rudern Tausende Kinder hinaus auf den See“, sagt die blonde Deutsche nachdenklich. „Aber es ist ein Anfang!“

Es gibt jeden Tag eine Menge zu tun

Bettinas Tag in Ghana beginnt um vier Uhr früh, wegen der Hitze. Um 20 Uhr endet er. „Man geht abends nicht mehr raus, wegen der Tiere. Und in der Großstadt wegen der Gefahr, überfallen zu werden.“ Täglich kümmert Bettina sich mit ihrem Mitarbeiter Emmanuel um ihre Projekte. „Tagsüber komme ich oft nicht zum Essen“, gesteht die Vegetarierin, deren Köchin am Abend für das gesamte Team etwas Leckeres zaubert. Heute gibt es Bettinas Lieblingsessen: Fufu, einen Brei aus Maniok und Kochbananen.

„Entwicklungshilfe klappt nur vor Ort“, weiß sie. „Mich faszinieren die Menschen hier. Sie haben fast nichts und teilen das noch. Von ihnen können wir noch viel lernen! Für mein Engagement erwarte ich keine Gegenleistung. Ein Kinderlächeln ist der schönste Dank!“

Foto: Privat (7)



Im Dorf Morontuo soll ein Kindergarten entstehen. Bettina und ihr Team sehen sich zunächst die Baustelle an

Das Dorf Apewu hat nun einen eigenen Brunnen

Ganz rechts: Lehmhütten im Ort Brodi



GLÜCKS REVUE Der aktuelle Hintergrund

Damit die Hilfe auch wirklich ankommt

■ **Madamfo ist Twi und heißt übersetzt „Freund“.** Der Ansatz des Vereins Madamfo Ghana: Hilfe zur Selbsthilfe leisten, mit den Menschen sprechen, sie ermutigen und Wege aufzeigen, wie sie ihre Situation selbst ändern können. Vor Ort sind zwei feste Mitarbeiter im Einsatz: Emmanuel Stephensen und sein Assis-

tent Victor Manu. Für die unterschiedlichen Projekte werden die jeweiligen Facharbeiter angestellt. ■ **In Deutschland hat Bettina mittlerweile ein großes Netzwerk Ehrenamtlicher aufgebaut:** Es gibt jemanden für die Pressearbeit und eine Firma, die die Internetseite www.madamfo-ghana.de kosten-

los betreut, eine Druckerei, die unentgeltlich Infobroschüren und Briefpapierdruck sowie vier Freiwillige, die für Veranstaltungen und Vorträge zuständig sind. ■ **Der Verein ist auf Spenden angewiesen.** Spendenkonto: Madamfo Ghana e.V., Sparkasse Hagen, Kto.: 101 90 00 90, BLZ: 450 500 01